Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 8

Artikel: Aus der ausländischen Frauenbewegung

Autor: M. H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 7. In den Fragen der Familiengesetzgebung ift die Jahrhunderte alte Erfahrung der Frauen wertvoll.
- 8. Nur eine freie Staatsbürgerin kann die Mutter freier Bürger fein.
- 9. Der Frau das Wahlrecht vorenthalten, heißt die Hälfte Rußlands ihres grundlegendsten Rechtes berauben.
- 10. Alle Einwendungen gegen das Frauenwahlrecht stützen sich auf das Gefühl und nicht auf die gesunde Vernunft.
- 11. In allen Ländern, in denen die Frauen bereits das Wahlrecht besitzen und in den Parlamenten vertreten sind, halten sie das Banner der Freiheit und der Gerechtigkeit hoch.

12. Aus allem Dargelegten ist ersichtlich, daß das Frauenwahlrecht ein Bestandteil des Allgemeinwohles ist.

Die ruffische Liga für die Gleichberechtigung der Frauen ist eine bürgerliche Bereinigung. Ihre Leitsätze ent-holten deshalb eine Anzahl Argumente nicht, die bon den proletarischen Frauen zur Durchsetzung ihrer Forderungen angeführt werden. Trot dieser Lückenhaftigkeit spiegeln die Leitsätze die Stimmung breiter Kreise der russischen Frauenwelt wider, die lebhaften Anteil an der inneren Reform arbeit nehmen, und alle Aussicht haben, im neuen Außland ein Maß von politischer Freiheit zu erringen, das den Frauen Westeuropas noch heute als schier unerreichbares Ideal vorschwebt.

Aus der ausländischen Frauenbewegung. Aus Schweben.

Die schwedischen Genoffinnen haben an ihrer Frauenkonferenz im Februar folgende Refolution ange-

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Diese Forderung haben die Frauen auf allen Arbeitsgebieten, wo sie den Mann erfeten, aufzustellen. Gie muffen biefes Berlangen

1. Beil es ein Gebot elementarer Gerechtigfeit ift, daß die Arbeit nach ihrem Wert und nicht nach dem Geschlecht bezahlt wird:

2. aus perfonlichem Intereffe;

3. aus Solidaritätspflicht ben andern Frauen gegenüber. Denn es hat sich erwiesen, daß niedrige Löhne einen allgemei= nen Niedergang der Arbeit herbeigeführt haben;

4. aus Pflichtgefühl gegenüber dem Mann, deffen Arbeit8= verhältniffe sich burch ben niedrigen Stand bes weiblichen Arbeitslohnes verschlimmern.

Dieser Resolution wurde nach lebhafter Diskussion über die Frauenarbeit nach dem Kriege zugestimmt und beschlossen, daß sie an die schwedische gewerkschaftliche Landesorganisation weitergeleitet werde, damit diese die Frage am internationalen Gewerkschaftskongreß in der Schweiz, im Oktober 1917 in Bern, zur Behandlung bringe.

Eine Rundgebung der unabhängigen Genoffinnen Deutschlands.

Im Mitteilungsblatt des Berbandes der sozial= demokratischen Wahlbereine Berlins und Umgebung hat der Frauen-Reichsausschuß der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands an seiner ersten Sitzung in Berlin eine Kundgebung erlassen, in der es unter anderm

"Millionen Frauen stehen in schwerster Brotfron, die ihre Gefundheit untergrabt, mahrend ihre Seele erfüllt ift bom Leid und der Sorge um ihre Lieben im Felde und ihre Kinder baheim, die ohne Bater- und Mutterfürsorge aufwachsen.

Die Arbeitslaft im Dienfte bes Rapitals wird verschärft durch die volle Burde ber Hausfrau, die bei der Lebensmittel= knappheit und ber ungeheuren Lebensmittelteuerung schmerzlich

Inbrunftig sehnen sie ben Frieden herbei, verlangen fie nach einer befferen Ernährung, nach Schut für ihre Gesundheit und Arbeitskraft, nach Fürsorge für ihre Rinder, nach politischen Rechten, um felbst ihre Interessen in Gesetzebung und Berwaltung wahrnehmen zu fönnen.

Gine fraftvollere Bertretung ihrer Intereffen, eine volle Würdigung ihrer politischen Bebeutung und eine freudige Begrüßung als willkommene Bundesgenossen, finden die Frauen

nur in der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Wie sehr dagegen die Regierungssozialisten jede zielklare grundsägliche Bolitif verabscheuen, haben sie burch die Berfolgung jeder selbständigen Regung innerhalb des Proletariats, und zulet noch bewiesen durch die Mahreglung der Genossin Zetkin und die Umwandlung der "Gleichheit" in ein nationalsoziales Blatt.

Der Frauen=Reichsausschuß ruft deshalb alle Genossinnen auf, Die, treu ju ben Grundfagen bes internationalen Sozialis= mus stehend, sich ber Unabhängigen Sozialbemokratischen Partei angeschlossen haben, eine rege Werbetätigkeit unter den proletarischen Frauen in allen Sauen Deutschlands zu entfalten, sie aus ihrer Teilnahmslosigkeit, der Parteiverdroffenheit, aufzu-rütteln, sie unseren Organisationen zuzuführen, ihnen Berater und Wegweiser zu fein.

Bei ber Lösung ber großen Aufgaben, die unserer Partei harren, bedürfen wir der Kräfte aller und nicht zulett derer

unferer Arbeitsschweftern.

Deshalb auf, ans Werf!

Tue jede ihre Pflicht! Der Erfolg wird die Mühe lohnen!"

М. Н.

Aus der Frauen-Internationale. Unfere internationale Arbeiterinnenzeitung.

Mit dem 29. Juni trat das neue internationale Organ der Genoffinnen, die Frauen = Beilage der "Leipziger Volkszeitung", ins Leben. Unter ständiger Mitarbeit von Frau Clara Zetkin, steht am Ropfe der Beitung. Diese wird von den proletarischen Frauen Deutschlands mit großer Freude und Genugtuung begrüßt. Die erste Rummer wurde mit einem glänzend geschriebenen Artikel unserer Sekretärin eingeleitet, der fich betitelt: Clara Zetkins Abschied von der "Gleich= heit". Wir können uns nicht versagen, wenigstens den Schluß unseren Leserinnen bekannt zu geben:

"Der ungeheuerliche Weltkrieg hat die Auffassung des internationalen Sozialismus nicht erschüttert, vielmehr nur durch ben Anschauungsunterricht ber Tatsachen bestätigt. Er hat in ben fortgeschrittensten kapitalistischen Staaten eine fo weitge-Diehene Reife der wirtschaftlichen Entwicklung gezeigt, daß nur noch die riesenhafteste Vernichtung von Sachgütern und schaffenben Menschenleben Luft für den Fortbestand der kapitalistischen Ordnung schaffen konnte. Mitten unter uns ist die zu Fleisch und Blut verkörperte Geschichtsauffassung getreten, daß die Menschen die Geburtshelfer einer neuen Zeit sein können. Im Often Europas ist der Tag angebrochen. Dort kündet in schöpfe-rischer Tat jener seine Macht, der gewaltiger als der waffen-klirrende Imperialismus nicht den Tod bringt, sondern neues, höheres Leben: ber Sozialismus. Immer breiter, tiefer, un-widerstehlicher wird der Strom der Interessensolidarität der Proletarier, die sich zur Interessensolidarität der Menschheit weitet. An den Usern dieses Stromes grüßen die Haine der Friedenspalmen, und seine Wogen umrauschen die Insel der Seligen, die das Baterland einer freien Menscheit sein wird. Lassen wir uns nicht schrecken durch die Ungunft außerer

Umstände, haben wir für alle Schwierigkeiten nur eine Ant-wort: "Erst recht!" Halten wir es mit dem, was Lassalle nach einem schmerzlichen Ereignis bem Dichter Georg Herwegh schrieb: "Nur vorwärts, und vorwärts, und gearbeitet mit fliegenber, zitternber Haft... D wie das hilft! Die Wunde ist vernarbt, während der Fronde, die man sich auferlegt . . . vorwärts, nur vorwärts."

Im folgenden Artikel: Die Magregelung ber Redaktion der "Gleichheit", heißt es unter anderm:

"Bie bas Borgeben bes Parteiborftandes beurteilt wirb, bas fommt in gahlreichen Bufchriften zum Ausbruck, die beutsche Benoffinnen und Benoffen aus allen Begenden einfenden; ebenso in den Sympathiefundgebungen bon Frauenorganisa-